



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Wegh Zur ewigen Seeligkeit, Das ist Heilsame Betrachtungen Von den vier letzte[n] Dingen deß Menschens

Coster, François de

Münster in Westphalen, 1678

Das 25. Capittel. Wie man erkennen könne/ ob wir auff dem Weg zum
Himmel seyn.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38182

sten erschrocklich seynd / als welche
diese Göttliche Majestät / Klarheit /
und Macht in den Heiligen nicht
leyden können.

Das 25. Capittel.

Wie man erkennen kön-
ne / ob wir auff dem Weg
zum Himmel seyen?

Dieses wird erkend / 1. Auß
einer beständigen Keinigkeit
des Gewissens.

2. Auß der Ruhe / deren
vormahls ungezähmten Be-
gierden.

3 Auß der Verachtung al-
ler irdischen Glückseligkeit.

D 5 4. Auß

4. Auß dem Verlangend des
Himmlichen Lebens.

5. Auß gedultiger Übertra-
gung des Kreuzes für Chri-
sto.

Nebsonst betrachten / und erkenn-
nen wir viel von so grosser Himm-
lichen Glorj wann wir solches für
andere / nicht für uns thun / das
ist / wann wir den Weg nicht halten /
der zu solcher Glorj führet / und
zwar Weiß der Mensch nicht
(Ecc. 9.) ob er würdig sey ge-
liebet oder gehasset zu werden /
Weiln dannoch der Apostel uns er-
mahnet (2. Pet. 1.) Daß wir un-
sern Beruf und Erwehlung
versichert machen / und der H.
Paulus (Rom. 8.) sagt / daß der
he

heiliger Geist unserm Geist
Zeugnß gebet/das wir Kin-
der Gottes seyn / So können wir
einige Kennzeichen haben/wardurch
wir bewogen werden die Hoffnung
und Zuversicht zu haben / das wir
auff dem Weg zum ewigen Leben
seyn.

Deren erstes ist die Reinißkeit
des Gewissens / und innerliche Ru-
he / wie der heilige Joannes sagt
(Joan. 3.) Wann unser Hertz
uns nicht straffet / so haben
wir Zuversicht zu GOTT /
Weil nun der heilige Paulus von
sich selbst redet (I. Corin. 4.)
Ich bin mir nichts bewußt / a-
ber darin bin ich nicht gerecht-
fertigt / muß mans nicht allein in
D 6 dem

dem einzigem innerlichen Frieden
 und Ruhestand bewenden lassen/
 sintemahl David in den schwehri-
 sten Sünden des Ehebruchs/ uand
 Mordts neun ganzer Monathen/
 und in der Sünd der Hoffarth we-
 gen des gezehten Volck's sechs
 ganzer Monathen ohne einigen
 Stachel des Gewissens beharret/
 sondern es muß diese Ruhe des Ge-
 müths daher kommen / daß einer
 nach fleißiger und täglicher Unters-
 suchung seiner Wercken/ nichts in
 sich finde welches dem Göttlichem
 Gesatz widerstrebe / und einen be-
 ständigen Vorsatz mache / nichts zu
 thun / was Gott unangenehm ist /
 nichts destoweniger auch durch offe-
 tere Beicht seine Sünde abbüssen/
 und sich durch oftmählige Empfan-
 hung des heiligen Trohnleichnam's
 im Sacrament des Altars wieder

die

die Sünde bewaffne: Wer nun also die Sauberkeit des Gewissens empfindet / der mag festiglich hoffen / daß ihm ein Platz im Himmel bereitet ist.

Das zweyte ist / wan einer in Besetzung der böser Begierden zu nimbe / unnd in Vergleichung des jetzigen gegen die vorige Tage / an sich eine gute Besserung spühret / daß / ob schon die Bewegungen des Gemüths nicht allerdings gedempfet / danoch also untertrückt seynd / daß sie einen nicht mehr verführen / sondern von ihm regiert und gezäumt werden / nach dem Exempel des Richtbrüchtigen / welchen der Herz Christus gesünd gemacht hat (Matt. 9.) der so lange er franck war / vom Bett getragen wurde / wie er aber gesund worden / sein Bett selbst getragen hat / deßhalben man sich zu bes

bemühen hat/ daß das Gemüth von
 Lasteren und bösen Neigungen be-
 freyhet (dann diese seynd der Unflath
 warvon das Gemüth gereiniget
 werden muß/ wann du Christum in
 deiner Seel gegenwertig zuhaben
 verlangest) und an deren Platz die
 Tugenden / Liebe / Freundlichkeit /
 Gedult / Güte eingepflanzt werde:
 welche / als Früchten des heiligen
 Geists (Galat. 5.) zeigen mit ihrer
 Gegenwart daß der heilige Geist
 auch anwesend ist/ gleichwie auß den
 Früchten des Baums erkend wird/
 daß der Baum noch lebe.

Das dritte ist/ daß du diese irrdi-
 sche Güter verachtest / und Reich-
 thumb/ Ehr/ Eitelkeit und was die
 Weltliche Menschen hochschätzen/
 für nichts haltest/ hingegen aber dich
 in denen Sachen erfreuest / welche
 der Herr Christus geliebet und ge-
 rathen

rathen hat als Verachtung umb die
 Lieb Gottes / Keuschheit / strengheit
 des Lebens / und sich eines andern
 Willen und Brtheil unterwerffen;
 gleichwie der H. Paulus (Phil. 3.)
 alles für Koth schätzte / und in seinen
 Trübsalen sich erfreute / da er sagte
 (Galat. 6.) Mir ist die Welt
 gecreuziget. Das ist / eben wie
 diejenige / so auff der Reise eine
 Schedelstatt. vorbei gehen / von ei-
 nem gecreuzigten und annoch stin-
 ckendem todten Körper / die Nasen
 und Gesicht abwenden / und den
 Gestanck möglichst fliehen / also ist
 mir die Welt ein Grewel / und ist
 mir besser / davon die gedancken und
 Gemüth abziehen / als in deren
 Wollüsten sich ergehen.

Das vierte ist ein Verlangen des
 Himmlischen Lebens / wann du mit
 dem

dem H. Apostel (Phil. 1.) begehret
 auffgeldset zu werden / und mit
 Christo zu seyn / nicht wie die je-
 nige thuen / welche auß Kleinmü-
 tigkeit und Ungedult die Beschweh-
 ligkeiten meiden / welche sie in dieser
 Welt außstehen müssen ; sondern
 auß Liebe der Gegenwart Christi
 kan also derselbe die ewige Seelige-
 keit zuerlangē sich gewisse hoffnung
 machen / welcher mit Lust und Ver-
 langen offft an das zukünftige Leben
 gedencet / darnach seuffzet / dorthin
 alle seine Güter voranschicket / und
 all sein Trost dahin verschiebet / wie
 die Weingärtner thuen / welche die
 unzeitige Trauben nicht abbrechen /
 damit sie zur Zeit der Weinläse zeit-
 lige Trauben haben / sie warten ge-
 dultig biß zum Herbst / theils weil
 die

die unzeitige Trauben stumpffe
 Zähne machen/ theils weiln alsdan
 in der Weinläse der süßer Wein
 darauß geprest wird. Derohalben
 du / den die Begierd der Wollust
 bißweilen anzeyffet / zweiffle nicht
 du werdest der Wollüsten genieffen/
 wan sie zeitig seynd / sie schaden in
 dieser Welt; verziehe nur ein wenig
 und wende alle deine Gedancken
 zum Herbst / das ist zum künfftigen
 Leben / allwo an Ehr / Schönheit/
 Lieblichkeit / Reichthumb / und
 Wollüsten nichts ermanglen wird.

Das fünffte Kennzeichen ist /
 Trübsaal und Beschwehruß ley-
 den in diesem Leben für die Gerech-
 tigkeit / das ist / das Creuz Christi
 tragen / der Weg zum Himmel wird
 durch das Creuz Christi von ande-
 ren Wegen unterschieden / auff wela-
 chen

chen die Galgen der Mörder/Die-
 ben und anderer Gottlosen Men-
 schen gesehen werden. Derohalben
 wan du / gerecht lebest / unnd nichts
 als Gott suchest / betrübet wirst / hast
 du die beste Hoffnung der ewigen
 Belohnung : und seynd die Wort
 des Engels Raphaelis woll zumer-
 cken warmit Er den heiligen Tobie
 am tröstete (Tob. II.) Weistu du
 Gott dem Herrn angenehmt
 warest / so war vonnöthen /
 daß dich die Anfechtung be-
 wehrete. Als wolte er sagen / daß
 diejenige / so in vollem Reichthumb
 und allen Gemächlichkeiten des
 Fleischs / auch in bestendiger Glück-
 seligkeit leben / unnd von keinen
 Wiederwerthigkeiten angefochten
 werden / billich sich zubeförchten ha-
 ben

ben / es möchten ihre gute Wercke
 durch diese zeitliche Wollfahrt ihren
 Lohn bereits empfangen haben: hin-
 gegen hat sich der jenig zu erfrewen/
 welcher in dieser Welt mit Wieders-
 wertigkeit und Trübsall heimges-
 sucht wird/ weiln demselben eine rei-
 che Belohnung seiner guten
 Wercken im Himmel
 bevorstehet.

E N D E.



Register